

Situation auf der Diskomeile weiter angespannt / Beirat fordert umgehende Fortsetzung des Projekts „Pro Meile“

Zu wenig Geld für Umgestaltung und Streetwork

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Koch

MITTE. Zwischen Herdentorsteinweg und Rembertikreisel ist keineswegs nur Partystimmung angesagt. 57 Platzverweise und 29 Festnahmen, wegen Delikten wie Hausfriedensbruch oder Körperverletzung – so lautete die Bilanz der Beamten nach einem „Schwerpunkteinsatz“ am Wochenende.

Am Montag war nun insbesondere die bauliche Umgestaltung des Bereichs und die Fortsetzung des Streetwork-Projekts „Pro Meile“ Thema bei der jüngsten Sitzung des Beirates Mitte.

Geld für Umgestaltung fehlt

„Ernüchterung“ – so lässt sich die Reaktion der Lokalpolitiker auf die Erläuterungen der Bauressort-Mitarbeiterin Ingeborg Kelkenberg zusammenfassen. „Statt 500 000 Euro, die uns zunächst für eine bauliche Umgestaltung aus dem Aktionsprogramm Innenstadt in Aussicht gestellt wurden, sind nun nur noch 100 000 Euro vorgesehen.



Ein neuer Zaun: Vielmehr ist auf der Diskomeile bislang nicht passiert. Der Beirat fordert nun umgehend die Fortsetzung des Streetwork-Projekts. Foto: MK

Mit diesem Betrag, ist nur noch wenig von dem, was wir ursprünglich geplant haben, umzusetzen“, berichtete Kelkenberg.

Auch die Idee, den Fahrradstreifen, der immer wieder für Zwist zwischen vor der Tür stehenden Diskobesuchern und Radlern sorgt, auf die Straße zu verlegen, sei derweil vom Amt für Straßen und Verkehr aus rechtlichen Gründen abgelehnt worden. Zumindest eine der ursprünglich vorgesehenen Maßnahmen konnte allerdings bereits umgesetzt werden: Seit einigen Wochen verhindert ein

20 000 Euro teurer Metallzaun, das Überqueren des Rembertirings. Dort war es immer wieder zu beinahe-Unfällen zwischen alkoholisierten Feierwilligen und Autofahrern gekommen.

Licht für „dunkle Ecken“

Weitere 5000 Euro wurden bislang für die Erstellung einer „Beleuchtungsstudie“ ausgegeben. Dunkle Ecken entlang der Diskomeile sollen so besser ausgeleuchtet und der Straßenzug insgesamt aufgewertet werden: „Geplant sind beispielsweise blaue Leuchtbänder, auf denen

SMS-Nachrichten oder Veranstaltungshinweise eingeblendet werden können“, berichtete Kelkenberg. Gleichzeitig räumte sie ein: „Mit dem jetzt noch zur Verfügung stehenden Geld ist das allerdings nicht zu machen“.

„Pro Meile“ in der Schwebe

Nicht weniger problematisch sieht derweil die Situation des Streetwork-Projekts „Pro Meile“ aus. „Wir brauchen 16000 Euro als Basisfinanzierung – bislang sind allerdings nur 8000 Euro aus dem Sozialressort gesichert“, berichtet Petra Brandt vom Trägerverein Vaja. Die Disko- und Gastronomiebetreiber, die einst finanzielle Unterstützung für das Projekt zugesagt hatten, halten sich derweil zurück: „Wir werden in der nächsten Woche noch einmal das Gespräch mit den Betreibern suchen, aber ich bezweifle, dass wir aus dieser Quelle kurzfristig Geld erhalten“, berichtete John Geradu, Mitarbeiter des Sozialressorts im Bereich Jugendschutz.

„Es ist nicht zu verstehen, dass dieses von allen Seiten gelobte Projekt an 8000 Euro zu

scheitern droht“, kritisierte derweil Beiratssprecherin Monika Heuß (Grüne), während ihr Stellvertreter Hans-Jörg Diekmann (SPD) schärfere Worte wählte. Es sei einfach „zum Kotzen“, dass sich die Betreiber bislang nicht finanziell beteiligen. Letztendlich forderte der Beirat in einem einstimmigen Beschluss, dass zunächst vorrangig – zur Not auch ohne Beteiligung der Betreiber und auf Kosten des geplanten Beleuchtungskonzeptes – die umgehende Fortsetzung des Streetwork-Projekts sichergestellt werden muss.

Vorrang für Streetwork

„Es geht uns darum, dass sich Jugendliche dort wieder mit einem sicheren Gefühl aufhalten können. In diesem Zusammenhang ist das „Pro Meile“-Projekt eindeutig wichtiger, als das wir da am Ende ein schickes blaues Leuchtband haben“, betonte Heuß. Das Innenressort plant derweil zudem, Kameras zu installieren: „Wir sind gegenwärtig im Gespräch über die Umsetzung“, berichtete Behördenvertreter Daniel-Alvers Dionisio.